download www.zobodat.at

Dass B. die so bequemen Ausdrücke „Halm“ und „Schaft“ als ganz entbehrlich findet, scheint Ref. zu weit gegangen, um so mehr als B. das Adjectiv schaftig beizubehalten wünscht.

Ein sehr schwieriges Thema ist die Aufstellung einer einheitlichen Bezeichnung der Abkürzungen für terminologische Ausdrücke und ob B.'s Vorschläge überall Billigung finden werden, scheint zweifelhaft. Sehr beherzigenswerth dagegen scheint Ref. das, was der Verf. über die Abkürzung der Autor-Namen sagt. Ganz mit Recht tadelt er alle solche Abkürzungen, welche entweder gar keine oder sehr geringe Raumersparniss für den Druck, dagegen viel Irrthum resp. unnöthiges, zeitraubendes Aufschlagen von Verzeichnissen der Abkürzungen verursachen. Wo ist denn da eine Ersparniss ersichtlich, wenn Namen wie Arduino, Delarbre, Liljeblad, Molina, die in einer deutschen Flora nur einmal zu erscheinen pflegen, erst als Ard., Delarb., Liljeb. und Mol. abgekürzt werden, dafür aber im Register der Abkürzungen je eine Zeile beanspruchen? Wie irreführend sind ferner Abkürzungen, wie Andr., was Andreae, Andrews und Andrzejowsky oder Britt., was Britten, Britton oder Brittinger gelesen werden kann, und viele andere? Ganz besonders sollten die Abkürzungen der Autornamen eingeschränkt werden in Werken, die nicht nur für Botaniker von Fach, sondern auch für Lehrer und Schüler, Aerzte und Apotheker etc. geschrieben sind.

Selbstverständlich sollen althergebrachte Abkürzungen, wie L. oder DC. ebensowenig verworfen werden, wie Abkürzungen für Doppel-Autoren wie Sieb. et Zucc., R. et Sch., Waldst. et Kit. etc., oder die wichtigsten Autoren bestimmter Florenbezirke, wie F. v. M. für Australien, A. Gr. für Nord-Amerika oder Boiss. für den Orient, ebenso wenig wie Ag. od. Kütz. beispielsweise für ein Algenwerk. Huth.

Neue Aeusserungen auf dem Gebiete der botanischen Nomenclatur. Im Januar-Hefte des IX. Bandes dieser Zeitschrift habe ich unsere Leser mit den jetzt in voller Gährung begriffenen Ideen in Bezug auf obiges Thema bekannt gemacht. Durch das dort näher besprochene Buch Kuntze's sind nicht weniger als 68 Aeusserungen für und gegen dessen Ansichten in den Fachzeitschriften erschienen; ebenso wurden dieselben auf einer Reihe botanischer Congresse, so in Kopenhagen, auf dem Rochester-Meeting etc., besonders auf dem Congresso bot. internazionale di Genova 1891 berathen und stehen auch wieder

download www.zobodat.at

auf dem Madison-Congress für August 1893 auf der Tagesordnung.

Kuntze, der unermüdliche Autor der „Revisio generum plantarum" hat nun alle diese Stimmen, gleichviel ob für oder wider ihn, gesammelt und in einem über 400 Seiten starken Volumen als Pars III[1] seiner Revisio herausgegeben. Wir wollen einige der hier erörterten Fundamentalfragen betreffs der botanischen Nomenclatur hervorheben, die Freunde und Gegner der betreffenden Punkte angeben und schliesslich auch hier und da unsere eigene Meinung zur Geltung bringen.

1. Soll in der botanischen Nomenclatur das Gesetz der Priorität überhaupt gültig sein?

O. Drude (Ber. Deutsch. Bot. Ges. 1891 pg. 300). welcher sich selbst auf Aussprüche von Malinvaud und Schur stützt, will in der Botanik eingebürgerte Namen beibehalten, auch wenn sie dem obigen Principe widersprechen. Alle übrigen Botaniker, die sich in Bezug auf Kuntze's Buch geäussert haben, lassen das Prioritätsprincip — häufig mit grösseren oder geringeren Einschränkungen — gelten.

Referent hält folgenden Modus für den richtigen: Die Priorität muss als ein Prinzip anerkannt und durchgeführt werden, doch aber nicht als Dogma gelten, da es unzählige Fälle giebt, wo das summum jus in dieser Richtung zugleich die summa injuria wäre. Ich meine daher, dass es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht besonders jedes Monographen ist, in gewissen Ausnahmefällen von dem Prioritätsprinzipe abzugehen. Doch muss er dann dieses Vorgehen durch eine historische Darlegung der Thatsachen motivieren. Die Sache der weiteren Instanzen, d. h. der Kritik, der botanischen Congresse und womöglich eines zu diesem Zwecke einzusetzenden ständigen Ausschusses würde es schliesslich sein, ihr eventuelles placet solchen Abweichungen von der Regel zu ertheilen.

Beispiel. Delphinium pusillum wurde von Labillardière beim Antilibanon entdeckt, von ihm im fasc. IV, der Syr. dec. tb. 2 im Jahre 1812 beschrieben und abgebildet und ist unter dem von ihm gegebenen Namen, den auch De Candolle im Prodromus aufgenommen, allgemeinen bekannt. Dennoch müsste dieser Name bei strenger Prioritätshandhabung durch D. pygmaeum Poiret ersetzt werden, welcher letztere Autor ihm bei der Bearbeitung der Suppl. von Lamarck's Encycl. ein Jahr zuvorgekommen ist.

download www.zobodat.at

2. Soll das Recht der Priorität für die Genera bis vor Linné gültig sein?

Caruel-Florenz, de Martelli-Florenz u. Kanitz-Klausenburg haben auf die Anfrage des Berliner Comitees erklärt, als Ausgangspunkt für die Gattungsnamen das Jahr 1694 zu wählen, in welchem Tournefort's Eléments de Botanique erschienen; Greene, der sich seinerseits wieder auf F. v. Müller und Sprengel, den Herausgeber von Linné's gener. plantar. beruft, citiert bei den Gattungen nicht nur die Patres botanices wie Dodonaeus, die Gebrüder Bauhin etc., sondern auch die alten klassischen Autoren, wie Theophrast, Dioscorides und Plinius, merkwürdigerweise sogar Dichter, wie Virgil und Catull.

Wenn fast alle anderen Botaniker auch für die Genera nicht über Linné hinausgehen wollen, so thun dies viele, wie auch Ref., nur mit schwerem Herzen, weil die Charakteristik der Genera bei Tournefort zweifellos in den meisten Fällen eine richtigere, der heutigen Auffassung entsprechendere, als bei Linné ist. Bewogen werden sie rein durch die praktische Erwägung: „Wenn durch das Zurückgehen Kuntze's bis zum Jahre 1735 schon eine Namenveränderung von ± 3000 Species nothwendig wurde, wie gross würde die Anzahl der nothwendigen neuen Namen bei einem Rückwärtsgreifen bis zum Jahre 1694 sein? Man denke allein an das einzige Genus Euphorbia mit gegen 900 Arten, die alle unter Tithymalus neu zu benennen wären.

3. Welches Jahr der Linné'schen Publikationen soll für die Benennung der Genera das bestimmende sein?

Es kommen in Betracht 1735, erste Ausgabe des syst. nat.; 1737, erste Ausgabe der genera plant.; 1752, vierte Ausgabe der genera plant. und 1753, erste Ausgabe der species plantarum. Der internationale bot. Congress zu Paris im Jahre 1867 hatte bereits trotz mancher gegentheiligen Ansichten beschlossen, in Bezug auf Benennung der genera nicht über Linné hinausgehen zu wollen. Leider wurde damals über ein bestimmtes Jahr kein Beschluss gefasst und diese Unterlassungssünde hat sich nun schwer gerächt; denn obwohl Alph. Decandolle in seinem 1873 erschienenen Commentar zu den „Lois de la nomenclature botanique“ das Jahr 1737 als Ausgangspunkt vorschlug, hielt sich doch Kuntze, der die Beschlüsse des Congresses hoch hält, doch nicht an den nachträglichen Zusatz

download www.zobodat.at

eines Einzelnen gebunden und nahm seinerseits 1735 als das Jahr der ältesten in Frage kommenden Linné'schen Publikation als solchen an. Ihm wurde entgegnet, dass das betreffende Werk Diagnosen der Genera gar nicht enthalte, worauf er wieder entgegnete, dass statt dessen das Werk die Diagnosen in Tabellenform aufweise.

Das Berliner Comité, welches einige der namhaftesten deutschen Systematiker zu seinen Mitglindern zählt, stellte dem gegenüber 1752 auf, in welchem Jahre diejenige Ausgabe von Linné's gen. plant. erschien, welche der Publication seiner ersten Ausgabe des Species plantarum um ein Jahr vorausging, also demjenigen Werke, in welchem die binomiale Nomenclatur zum ersten Male streng durchgeführt wird. Da nun aber diese Ausgabe keine legitime, sondern eine von Dr. Strumpf im Halle besorgte ist, so entschied sich der Genueser Congress, dem die Berliner Propositionen zur Begutachtung vorgelegt wurden, auch dieses Jahr zu verwerfen und für den Ausgangspunkt für die Benennung sowohl der Genera als auch der Species das Jahr 1753 festzusetzen.

Ich fürchte, dass wir hier vor der Frage stehen, über welche sich die Botaniker am schwersten werden einigen können; aber das Gefühl beherrscht wohl alle: „Wenn nur überhaupt eine definitive Einigung stattfindet, soll uns jedes der genannten Jahre recht sein, denn der jetzt bestehende Zustand ist geradezu unleidlich. Das hat auch wohl Kuntze empfunden und in seinem neuen Werke die Concession gemacht von 1735 auf das von A. Decandolle proponirte Jahr 1737 überzugehen. — Inzwischen aber hat A. Decandolle selbst, auf Drängen des Berliner Comité's hin sich veranlasst gesehen, seine Zustimmung zum Jahre 1753 als Ausgangspunkt für die Genera zu geben, und da ferner der jetzt erscheinende Index kewensis plantarum phanerogamarum dasselbe Jahr als starting point annimmt, so wäre ja auch ein herrlicher Wegweiser in der Nomenclatur für jeden Botaniker gegeben, wenn — und nun kommt der hinkende Bote hinterdrein — dieser Index nur zuverlässig wäre! Von diesem auf Kosten Darwin's hergestellten, van Daydon Jackson unter Oberaufsicht von Hooker seit Jahren vorbereiteten, auf 4 grosse Bände berechneten Werke, soll der erste Band erschienen sein — Ref. konnte ihn bisher durch Friedländer & Sohn noch nicht erhalten — aber Kuntze hat bereits aus der mit dem Prospecte zugleich als Probe erschienenen

download www.zobodat.at

Seite 988 genügend gezeigt, dass derselbe, wie es bei einer Publication der Kew-Botaniker auch gar nicht anders zu erwarten war, kritiklos und unzuverlässig ist; bekanntlich haben sich die genannten Botaniker des grössten botanischen Institutes der Welt keiner der Reformbestrebungen der letzten Jahrzehnte angeschlossen, allen Congressen über diesen Punkt sind sie fern geblieben, stets sind sie ihren eignen Weg und zwar meist den der Bequemlichkeit und Willkür gegangen, indem sie einfach „the most conveniant names" nahmen. Wer übernimmt nun die Sisyphus-Arbeit, diesen Index zu einem brauchbar, allgemein giltigen Handbuche umzuarbeiten? Genau das, was Jackson in seiner Kritik des Kuntze'schen Werkes schrieb, passt Wort für Wort viel besser auf seinen Index: „It is saddening to think that so many years of diligent labour should have been spent on a work which, if accepted, would plunge the science into a deeper confusion" etc. (Forts. folgt.)

Geologie.

Eine verschwindende Insel. Wie Herr de Parville im „Journal des Debats" berichtet, wird die Insel Savle, östlich von Neu-Schottland, die den Seeleuten längst als eine gefahrdrohende Klippe bekannt ist, in naher Zeit verschwinden. Vor wenigen Jahren noch besass diese Insel eine Länge von 64 Kilometer, heute misst sie kaum mehr die Hälfte. Seit dem Jahre 1880 sind hier nach und nach drei Leuchtthürme erbaut worden, die beiden ersten sind nacheinander in den Ocean hinabgesunken, der dritte, äusserst solid gebaute Thurm zeigt sich auch schon zerklüftet und droht den beiden anderen nachzufolgen. Nur noch kurze Zeit und das Meer hat das Inselchen begraben. Diese eigenthümliche Erscheinung beruht sicher auf einer allmählichen Senkung des Meeresbodens, wodurch die Insel in Zukunft dem menschlichen Auge entzogen, jedoch der Schifffahrt dadurch um so gefährlicher werden wird.

Nächste Sitzung des Naturwissenschaftl. Vereins d. Reg.-Bez. Frankfurt

Montag, den 12. September 1893, abends 8 Uhr
in der Aktien-Brauerei.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Fabrikbesitzer Rüdiger: „Ueber Honigthau". Kleinere Mittheilungen.

Redacteur: Professor Dr. E. Huth in Frankfurt a. O.
Druck von Paul Beholtz, Frankfurt a. O., Brückthorstrasse 7/8.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Redaktion von Helios Frankfurt/Oder

Artikel/Article: Neue Aeusserungen auf dem Gebiete der botanischen Nomenclatur. 92-96